

# Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgehaltene Corbus-Seite oder deren Raum 12 Pf.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Zur Verlage von Reinhold Nietschmann, Fernschreiber nach Berlin und Leipzig, Aufschuß Nr. 283.

Reclamen vor dem Tageslaender die drei-gehaltene Seite oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 170

Freitag, den 24. Juli 1891.

92. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. August eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von Mark 1,50. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes, sowie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen. Für den Stadtkreis kommen auch einmonatliche Abonnements zum Preise von 75 Pfg. zur Annahme.

Expedition des Halle'schen Tageblattes.

## Kornvorräthe und Kornpreise.

Das Ergebnis der vorjährigen Ernte im Deutschen Reich stellt sich nach einer überschläglichen Berechnung des jetzt vorliegenden Materials:

beim Weizen auf etwa 2839 000 Tonnen (zu 1000 kg)	
beim Roggen " " 5 877 000 " "	
bei Kartoffeln " " 23 320 000 " "	

Nach dem Durchschnitt der zehn Vorjahre 1880/89 besifferte sich der Ertrag

beim Weizen auf etwa 2479 000 Tonnen (zu 1000 kg)	
beim Roggen " " 5 702 000 " "	
bei Kartoffeln " " 23 884 000 " "	

Die Ziffern sind fast günstiger, als man schätzungsweise erwartet hatte. Sie würden zu der Schlussfolgerung berechtigen, daß Deutschland in Ergänzung der vorigen Ernte zu seiner vollen Versorgung mit Weizen nicht weniger, aber auch nicht mehr vom Ausland benötigte, als im Durchschnitt früherer Jahre. Auch die Privatwirtschaft, sofern sie zuverlässig ist, kann es nur befürchten, daß der von auswärts zu deckende Bedarf zur Ergänzung der vorigen Ernte sich nicht erhöht hat.

Prof. von Suraloch Wien bezieht, unter Berufung auf den deutschen Statistiker Dr. Engel-Wertin, einen „auffälligen“ Rückgang des Verbrauchs von Brotkorn im Deutschen Reich. Im Durchschnitt von 1880/81 bis 1884/85 habe der Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung 184,97 kg betragen, im folgenden Zeitraum bis 1889/90 nur 176,08 kg. Es dürfte dies bedauerlich richtig, aber nicht „auffällig“ sein, denn aus den letzten zehn Jahren datiert ein, andererseits ermittelte, ganz erheblicher Mehroverbrauch an Getreide, der ja durch die stetigen Aufbesserungen im Bohnenkonsum, und der hieraus bewirkten Erhöhung im Standard of life der großen konsumierenden Massen entspricht. Die Folgerung Suraloch's, daß im Gegentheil die Bevölkerung auf minderwertige Nahrungsmittel (Kartoffel) zurückgegangen wäre, erscheint durchaus unhaltbar.

St also die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Bedarfsmenge an Brotkorn seit 1880/81 um 8,89 kg oder um 4,83 % zurückgegangen, während etwa in demselben Verhältnis die Bevölkerung gewachsen ist, so konnte im Jahre 1890/91 die Gesamtbedarfsmenge für Deutschland als die absolut gleiche wie im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts angenommen werden.

Demnach hätten wir nicht nöthig gehabt, mit stärkerer Nachfrage an ausländischen Märkten, als früher aufzutreten, wenn nicht die unglücklichen Ernte-Aussichten für dieses Jahr dazu den Antrieß hätten bringen müssen.

Aus diesen milder guten Aussichten macht Niemand ein Hehl. Es ist vielfach die Winterernte verdorben, die Felder spärlich umgepflügt werden. Die Frühjahrsbefruchtung ist theilweise unter unglücklichen Witterungsverhältnissen erfolgt. Die Aussicht auf eine reichere Ernte wird noch nicht aufgegeben, höher lassen sich aber die Erwartungen nicht spannen. Auf alle Fälle werden wir also für das Jahr 1891/92 größere Einkäufe als bisher im Auslande machen müssen. Frankreich, Belgien, Schanbrünnen, die Schweiz, wahrscheinlich auch England befinden sich in derselben Lage.

Dieser Umstand erklärt nur zu gut den hohen Stand der Getreidepreise auch außerhalb unserer Zollgrenzen, in den großen Kornausfuhr-Ländern Oesterreich-Ungarn, Rußland und Nord-Amerika und am indischen Weizenmarkt. Preissteigerungen mußte noch ins Gewicht fallen, daß während des ganzen Frühjahrs vorwiegend schlechte Nachrichten über den Saatenstand in vielen Ländern zusammenliefen. Endlich und vielleicht nicht am Wenigsten kommt in Betracht, daß anscheinend große Ueberschüsse aus den Ernten vor 1890 nicht mehr vorhanden sind. Eine nicht uninteressante Privatstatistik darüber hat Professor J. E. Beerbohm-Wien veröffentlicht. Sie bezieht sich zwar nur auf Weizen und bezieht sich seinerlei sicheren Schlußfolgerungen hinsichtlich des Roggens, läßt aber doch im Allgemeinen die Annahme ankommen, daß in letzterer Hinsicht die entsprechenden Ziffern nicht viel anders gestaltet sind. Nach Ermittlungen Beerbohm's betragen die Ernte-

Ergebnisse und der Verbrauch an Weizen in der ganzen Welt:

	1887/88	1888/89	1889/90	1890/91
in Tausenden Quarters	282,118	268,707	258,811	267,800
die Ernte	266,500	268,250	270,500	272,250
der Verbrauch	15,618	457	11,689	4,450

Der gewaltige Ueberschuß, den die 1887/88er Ernte hinterlassen, würde demnach gerade ausgereicht haben, den beiden letzten Jahren über den Fehlbetrag ihrer Produktion hinwegzubehalten; dieser Ueberschuß müßte aber, wenn nicht vor 1887 Kernen vorhanden gewesen, bis zum Beginn der 1891/92er Ernte aufgebracht worden sein.

Demnach würden sich, beim Weizen wenigstens, die niedrigen Weltmarktpreise (120—130 Mk) der Jahre 1887 und 1888 aus dem beträchtlichen Ernte-Ueberschuß des erliten Jahres leicht erklären. Der gegenwärtige Preisstand (175 bis 185 Mk) dagegen wäre schon darin begründet, daß aus der letzten Ernte erhebliche größere Vorräthe in der Welt nicht vorhanden sind, als auf ein Erntejahr zur Befriedigung der Nachfrage aus allen Verbrauchsländern genügen.

Ist dies richtig, so ist auch wahrscheinlich, daß der Weltmarktpreis starke Schwankungen nicht erdulden wird, so lange die gegenwärtigen Ernte-Aussichten bezw. die über das Mittel kaum hinausreichenden demnachstigen Ernte-Ergebnisse den Preis beherrschen. Auf anderem Gebiete liegt natürlich die Frage, ob Deutschland durch Winderung der Zollschranken in den Genuss des gegenwärtigen Weltmarktpreises gelangen könnte. Derselbe ist nicht immer um den vollen Satz des 50 Mk-Zolles pro Tonne niedriger gewesen als der Inlandspreis. Ob er nicht alsbald emporgetricken würde und damit das liefernde Ausland zum guten Theil in den Genuss unseres gegenwärtigen Inlandspreises gelangen könnte, muß unentschieden bleiben, bis irgendwo unter eben solchen Verhältnissen ein stark konsumirendes Land aus das Experiment es ankommen läßt. Die Tendenz, den Preis unter solchen Verhältnissen zu steigern, was man als zweifellos beim Auslande voraussetzen dürfte. Frankreich belundete kürzlich die Absicht, eine zeitweilige Franklegung seiner Getreidezölle zu verfügen, was der Weltmarkt alsbald mit einer Hinanhebung des Preises von 3—5 Mk. beantwortete.

Da Frankreich seine Absicht aber auch ausgeführt hat, wird man praktische Studien dabei noch machen können. Jedenfalls ist also die Disposition des Weltmarkts ganz danach angefallen, vor der nächsten Ernte von den gegenwärtigen Preisen nicht sehr viel nachzulassen. Sinegen haben doch die letzten Wochen zu der Erkenntniß geführt, daß um diesen Preis — wenn auch kein Ueberschuß, so doch völlig ausreichender Vorrath zur Verloerung aller Bedarfsländer noch vorhanden ist.

## Aus der Werkstatt für das deutsche Reichsgewehr.

]] Berlin, 22. Juli.

Man schreibt uns: Die größte deutsche Waffenfabrik, diejenige von Ludwig Loewe u. Co., die gegenwärtig noch vollaus mit der Herstellung des neuen deutschen Infanterie-Gewehrs Modell 1888 beschäftigt ist, obwohl dessen Einführung bei der Armee der Kaiser bekanntlich schon am 6. November 1888 verfügt, wird binnen nicht allzu langer Zeit die alten Räume in der Hollmann- und Gütchinerstraße ganz geräumt und den ganzen Betrieb nach Martinikensfeld verlegt haben. Die Großartigkeit und die Vielseitigkeit des Betriebes der Fabrik, auf deren Bedeutung für unsere Reichskriegsverwaltung schon wiederholt und von kompetenter Seite hingewiesen worden ist, wird auch dem Laien verständlich, wenn er authentische Angaben, wie die nachfolgenden, über die Betriebsverhältnisse, wie die von Loewe'schen Fabrik sind z. B. ungefähr 5000 Arbeiter beschäftigt, die in einem Tag und Nachtbetrieb von je 10 1/2 Stunden Dauer ca. 13—1400 Stück Gewehre fertig zu stellen vermögen! Um eine so gewaltige Arbeitsleistung zu ermöglichen, bedarf es nicht weniger als 3500 Arbeitmaschinen, die durch 19 Dampfmaschinen, 4 Elektromotoren und einen Heißluftmotor mit insgesammt 3000 Pferdekraften in Thätigkeit gesetzt werden. Den Besucher der Loewe'schen Fabriken überrascht naturgemäß nicht so sehr die Mannigfaltigkeit des verarbeiteten Materials, wie etwa bei Krupp oder Oruson, als vielmehr die Vielseitigkeit und Subtilität des Maschinenbetriebs, die darin ihren Ausdruck finden, daß nach der Fertigstellung der vielen Einzeltheile, die zugleich in Hunderttausenden von

Exemplaren angefertigt werden, bei der endlichen Zusammenstellung der ganzen Gewehre dennoch jeder einzelne Theil zu jedem andern bis auf eines Haars Stärke genau paßt.

Die gelammte Fabrikation des deutschen Reichsgewehrs gliedert sich in jene des Schafes, des Lauges des Verschusses, des Schloßes und der Mehrlade-Vorrichtung. Zu jedem Einzelnen dieser Haupttheile gehört wieder eine mehr oder minder große Anzahl Einzeltheile. So muß der Schaft allein von dem Augenblick an, wo die Aufbaumhölzer in bestimmten Längen und roh vorgefertigt in die Fabrik gelangen, nicht weniger als 34 Stadien zu seiner Vervollendung durchlaufen, wobei die ersten Einzeltheile erst beim 26. Stadium eingesetzt werden. Bei der Anfertigung des Schafes sowohl wie jedes andern Theiles liegt dem Arbeiter fast nichts ob, als den ihm zur Verarbeitung zugewiesenen Theil in die Maschine einzulassen, die dann alles Uebrige selbstthätig besorgt. Einen ganz besonderen Umfang nimmt begrifflicher Weise jeder Theil der Fabrikation ein, welcher sich mit Lauf, Verschluß und Schloß befaßt, und zugleich ist hier, auch da er den Gesamtmechanismus des Gewehrs umfaßt, der weitaus wichtigste. Mehr um die Länge in die Länge einzulassen, sind 100 Laufmaschinen in Thätigkeit, von denen immer je acht durch einen Arbeiter bedient werden. Obwohl bei der Härte des gerade zum Lauf verwendeten Stahles der das Einschneiden der Ringe verichtende Kolben bei jedem Berstoh nur immer 1/500 Millimeter in die Wandung der Rohre weiterzuschieben vermag, so arbeiten die mit dem denkbar feinsten Mechanismus konstruirten Maschinen doch mit einer solchen Schnelligkeit, daß ein Arbeiter an, wie oben gesagt, acht solcher Laufmaschinen hoch immerhin in einem Tage ca. 112 Läufe von je 90 Zentimeter Länge legt. Bei dem Lauf muß naturgemäß noch ein Hauptgeniebt auf die Prüfung seiner Widerstandsfähigkeit gelegt werden, was vor der Zusammenlegung des Gewehrs in der Werkstätte geschieht, daß die Läufe mit einer außerordentlich starken Pulverladung, welche 4000 Atmosphären Druck ergibt, geladen und, nachdem sie selbstgeschraubt worden sind, unter Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln in ein umklettertes und mit Wasser gefülltes Bassin abgefeueret werden. Auf ihre Schießfähigkeit werden die fertigen mit fortlaufenden Nummern versehenen Gewehre von einem Militärkommando, bestehend aus einem Offizier und zehn Unteroffizieren bezw. Geleiteten, geprüft. Mit jedem Gewehr werden auf 50 Meter Entfernung nach Papierzielen fünf Schüsse abgegeben; sind von diesen nicht zum Mindesten vier Treffer, so wird an dem betreffenden Gewehr in der Reparaturwerkstatt die erforderliche, meist minimale Veränderung am Korn vorgenommen und dasselbe hierzu einer erneuten Prüfung unterzogen. Die abgenommenen Gewehre werden gereinigt, nochmals revidirt und zum Versand bereit gestellt.

Der Betrieb in den Loewe'schen Fabriken ist, wie aus der vorstehenden kurzen, bei Weitem nicht erschöpfenden Skizze erhellt, ein geradezu großartiger, dessen Beschäftigung sich in reichem Maße verlohnt.

## Deutsches Reich.

— Die Nordlandsfahrt. Hammerfest, 22. Juli. Vom Nordcap wird gemeldet: „Nachdem Kaiser Wilhelm am 11 1/2 Uhr ans Land gegangen war, begann der Aufstieg. Gegen 12 Uhr war die vordere Plateauwand erreicht. Trotz heftigen Windes war die Spitze des Nordcaps in dichtem Nebel gehüllt. Nach dem auf der Höhe eingekommenen Frühstück wurde der Aufstieg angetreten. Um 4 Uhr war der Kaiser wieder auf der „Sohngöllern“ und legte die Fahrt nach Hammerfest fort. — Hier traf der Kaiser heute um 11 Uhr früh ein; er verbleibt hier voraussichtlich 24 Stunden.

— Konferenz. Berlin, 22. Juli. Heute Vormittag hat, wie wir erfahren, in Berlin zwischen Mitgliedern der Regierung und einer Anzahl Vertreter der hervorragenden Getreidebesitzer Deutschlands, welche auf ausdrücklichen höheren Wunsch zu diesem Zweck nach Berlin gekommen waren, eine Konferenz stattgefunden. Ob es sich um eine abermalige Erwägung der Ermäßigung der Getreidezölle oder nur um Feststellung der etwa in Deutschland vorhandenen Kornvorräthe handelt, vermögen wir nicht zu sagen. (Berl. Tabl.)

— Die Einzugsfeierlichkeiten in Luxemburg. Berlin, 22. Juli. Es hieß eine zeitlang, daß sich der Kaiser bei der bevorstehenden Einzugsfeierlichkeiten in Luxemburg durch besondere Abgesandte vertreten lassen werde. Das wird indessen nicht geschehen. Auf den Wunsch des Groß-

herzogs soll lediglich eine Landesfeier stattfinden, die sich in einem möglichst engen Rahmen abspielen soll. Aus diesem Grunde hat sich auch allein die Frau Erbherzogin von Baden, die Tochter des Großherzogs Adolf, nach Luzern begeben, während ihr Gemahl auf Westerland geblieben ist.

**Militärisches.** Eine Extrazugabe des „Militär-Wochenblatts“ enthält zahlreiche Besprechungen u. s. w. Generalmajor v. Schön, Kommandeur der vierten Feld-Artillerie-Brigade, hat den Abschied als Generalleutnant erhalten. In seine Stelle tritt der bereits mit seiner Vertretung betraute Oberst v. Mohl, Oberst Weinberger, Kommandeur des 4. Feld-Artillerie-Regiments, ist als Generalmajor zur Disposition gestellt. Zu seinem Nachfolger ist Oberleutnant Oleg vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10 ernannt. Oberst v. Barby, Stabsadjutant des Herzogs von Württemberg, ist zum Kommandeur des 27. Regiments ernannt. Generalmajor Sende ist zum Kommandeur der 32. Infanteriebrigade, Oberst v. Flotow zum Inspektor der Gewehr-Munitionsfabriken ernannt; Major Lange als Direktor zur Gewehrfabrik in Ulm ernannt. Hauptmann Valentini ist unter Beförderung zum Major zum Direktor der Gewehrfabrik in Ulm ernannt. Der Abschied als Generalleutnant ist ferner dem Generalmajor v. Heimburg bewilligt. Generalmajor Roddebeck ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt.

**Aus Deutsch-Ostafrika** wird geschrieben: Die Zoll-erhebung wird vom 1. Juli ab vom kaiserlichen Gouverne-ment übernommen. Auch sind schon verschiedene neue Zollbeamte angestellt worden, so z. B. haben einige Offi-ziere a. D., welche auf's Geratewohl herausgenommen sind, das Amt gekündigt, Anstellungen in der Zollverwaltung zu finden, u. A. Lieutenant a. D. v. Stranz und Graf Löwenstein-Schwarzenau aus Bayern. Im großen Ganzen ist es nicht ratsam, auf Spekulation herauszu-reisen, denn es kann unter Umständen vorkommen, daß jemand sechs Monate und länger in Zanzibar oder an der Küste sitzt, ohne Beschäftigung zu finden, was sowohl für den Geldbeutel als auch für die Gesundheit des Be-treffenden nachtheilig ist. — Der bekannte Jäger Sowa Habi hat bis Ende August das ausschließliche Trägerei-monopol erhalten, d. h. es ist ihm allein gestattet und das Recht eingeräumt, an der Küste bzw. in Bagamoyo Träger für Expeditionen in's Innere zu liefern und zu engagieren. Obwohl dieses Monopol zu Gunsten des Transportes des Wismuthigen Dampfes nach dem Innern verstanden werden ist — ein Unternehmen, dessen Ausführung in Deutsch-Ostafrika Jedermann mit Freuden entgegen sieht —, so hat ein solches Monopol doch auch seine Bedenken; die Trägerpreise für andere Expeditionen sind dadurch ganz in der Hand Sowa's; daher wird die Verletzung des ausschließlichen Rechtes, Träger zu vermitteln, wenn auch nur eine kurze Zeit, von den Kaufleuten nicht mit gün-stigen Augen angesehen. Sowa läßt sich da, wo er es fordern kann, das Doppelte der üblichen Preise zahlen. — Was dem Innern sollen von Seiten der Araber mehr-

sach Klagen eingetroffen sein, daß ihnen gehöriges Eisen von unseren Offizieren, wie Dr. Stahlmann und Lieutenant Langheld, einfach konfisziert worden ist. Diese Mittheilungen, welche sicherlich auch in die europäische Presse gelangen, sind nur mit äußerster Vorsicht aufzu-nehmen, da derartige Nachtheile sich auf so große Ent-fernungen, wie v. M. Victoria-Nyanza- oder Tanganika-See, oft sehr verändern, und häufig die Mücke im Inn-eren an der Küste zum Elephanten wird.

**Massenauswanderungen.** Posen, 22. Juli. Nach hierher gelangten Mittheilungen des Bremer Senats dauern die Massenauswanderungen der russischen Juden fort. Von jetzt an will der Bremer Lloyd die übernom-mene Garantie, dafür zu sorgen, daß die Auswanderer nicht der Staatskasse oder der Armenverwaltung zur Last fallen, nur aufrecht erhalten, wenn die betreffenden Aus-wanderer mit einem auf einen brasilianischen Hafen lau-ernden Freifahrtchein der Kolonisations-Office in London oder einem auf New-York ausstellten Freifahrtchein des Norddeutschen Lloyd versehen sind.

### Ausland.

**ou. Zum Beisch des Königs Alexander von Serbien.** Wien, 22. Juli. Anlässlich der Anwesenheit des Königs Alexander von Serbien in Viena, welche zwei Tage dauern wird, ist ein Galadiner in der kaiserlichen Villa am Gries und ein Jagdausflug am hinteren Lambach-See geplant. Die Abreise des Königs von Viena soll mittels Wagen über Mondaue nach Salzburg erfolgen. Zur Begrüßung des jungen Königs werden sich auch der Schwiegerjohn des Kaisers, Erzherzog Franz Salvator und dessen Ge-mahlin Erzherzogin Marie Valerie in Viena einfinden. Der Minister des Aeußeren, Graf Kalnoky, reist am 9. August nach Viena ab.

**Vom Dreihund.** Budapest, 22. Juli. Im Abgeordnetensause erprobte Szapary auf die Interpellation Ungarns betr. Verlängerung des Dreihundes Folgen-des: Es ist allgemein bekannt, daß das Dreihundnähm-zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland seit 1879 besteht; am 3. Februar 1888 wurde dies gleichseitig in Wien, Budapest und Berlin verifiziert. Es ist auch allgemein bekannt, daß Italien demselben begetreten ist. Ich konstatire als Thatsache, daß neuerdings Italien der Verlängerung des Vertrages auf mehrere Jahre zustimmte, und kann Jedermann beruhigen, daß die weitere Erhal-tung dieses rein defensiven und Friedens-Vertrages ge-sichert ist. Zur Inaktivierung des Vertrages, welche auch früher nicht erfolgte, beabsichtigten die interessirten

Regierungen keine Unterbreitung, daher könne auch die ungarische Regierung keinen Vorbehalt machen. — **Unbegündet.** Rom, 22. Juli. Eine Note des Vatikan's erklärt die Gerüchte von einer Herabminderung der Bezüge der Päpsten und der Palastgarden, dann von einer Verminderung der Zahl der Gardemarin, Ein-führung einer Tage zu Gunsten des Beterapfenmoms, von den religiösen Orden und kirchlichen Kongregationen als jeder Begründung entbehrend.

**Die Auswanderung aus Schweden.** Stockholm, 21. Juli. Wie bedeutend die Auswanderung aus Schweden ist, ergibt man aus den letzten Zusammenstellungen hierüber. Im ersten Quartal d. J. wanderten aus 5190, im zweiten 14,966, zusammen 20,156 Personen, was gegen das betr. Halbjahr 1890, in welchem insgesamt nur 15,413 Menschen aus Schweden auswanderten, eine Erhöhung von 4743 Personen bedeutet.

**Der König Oskars Reise in Norwegen.** Christiania, 21. Juli. Daß das norwegische Volk dem gemeinschaft-lichen König doch nicht durchweg so schroff gegenübersteht, wie man mitunter annehmen könnte, zeigt jetzt wieder die Reise des Königs an der norwegischen Küst. Trotzdem die Zeit, zu welcher der König seine jetzige Reise angetreten hat, wie wir letzten betonten, eine politische recht ernste ist, so wurden bisher doch überall ihm zu Ehren festliche Veranstaltungen getroffen, und zahlreiche Menschen-mengen begrüßten ihn in freudigster Weise. Besonders festlich war der Empfang in der kleinen Stadt Kragerø, die festlich geschmückt war. Im Fjord vor Kragerø wun-nelte es von Hunderten von Booten, die dem König zur Begrüßung entgegengefahren waren. Nachdem das Schiff, auf welchem sich der König befand, unter Geworfen, wurde derselbe durch sechs Schiffskapitäne an Land gerudert. Heute traf der König in der festlich geschmückten Stadt Christianland ein, die das Fest ihres 250jährigen Be-istehens feiert.

**Gegen die sibirische Pest.** Petersburg, 20. Juli. Die Schutzimpfung bei Schafen und Pferden erweist sich in fortgesetzten, ausgedehnten Versuchen als ein vor-zügliches Mittel gegen die sibirische Pest. So sind un-längst im Dnjepr-Delta auf dem Gute von Salz-Sein 24 500 Schafe, 102 Pferde und 184 Ziegen gemipf worden. Die Resultate waren vorzüglich; die Sterblichkeit der gemipften Schafe überstieg nicht 0,3 pCt., während von den Pferden sieben fiel. Der Kontrolle wegen war-den weiter 10 gemipfte und 5 ungeimpfte Schafe der An-schauung durch die sibirische Pest ausgesetzt; die gemipften Schafe blieben sämtlich gesund, während die nicht ge-mipften alle starben.

**Regulierung des Scheidungsverfahrens.** Peters-burg, 22. Juli. Als ein dingendes Bedürfnis der Ge-sellschaft erachtet die Reform des Scheidungsverfahrens.

## Ihr Märtyrertum.

Roman von C. M. A.

Antorifizierte Uebersetzung aus dem Englischen von Luise Koch

Kapitel 18.

„Ich kann garnicht begreifen“, sagte Kapitän Wynyard zu seiner Frau, „daß wir darüber nicht schon früher ge-sprochen haben. Du hättest schon vor unserer Hochzeit Deinen letzten Willen auflehen müssen. Da wir dies ver-säumen, muß es wünschenswert sein.“

„Du machst mich ganz nervös damit, Vance“, stammelte Lady Laura.

„Dazu ist keine Ursache vorhanden, meine Liebe“, be-gnügte er. „Dein Rechtsanwalt, Herr Sansome, hätte Dich daran erinnern müssen. Es mag allerdings sonder-bar ansehn, daß ich den Anstoß dazu gebe.“

Es lag, was sie jedoch nicht bemerkte, etwas Felsam Jögendes in des Kapitän's Wesen. Er sah bleicher aus, als gewöhnlich, und seine Hände zitterten. Während er fort-lief, schienen seine Lippen zu erstarren und der ge-wöhnliche Fluß seiner Rede auffällig gehemmt zu sein.

„Du hast mir Alles über das Testament Deines ersten Gatten mitgeteilt“, sagte er. „Sir Charles bewies Dir ohne Frage ein grenzenloses Vertrauen, indem er ein so umfangreiches Vermögen zu Deiner alleinigen Verfügung stellte.“

„Ganz so ist es nicht“, entgegnete sie. „Es ist nur mein so lange ich lebe, nach meinem Tode fällt es Angela zu. Das Kapital darf ich nicht anrühren, noch darf ich einen Baun oder ein Gemälde veräußern. Das Ver-mögen ist vollkommen mein — und doch nicht mein.“

„Ich verstehe“, sagte er. „Es geht nach Deinem Tode welcher, wie wir alle zum Himmel fliehen, noch sein sein würde, unverkürzt an Angela über. Was meinst Du aber, wie ich mit demselben beginnen?“

„Sie wird heirathen und es ihren Kindern hinterlassen, denke ich.“

„Wenn sie nie keine Kinder hat?“

„Im Testament ist dieser Fall nicht vorgesehen“, antwor-tete Lady Laura. „Angela kann thun und lassen damit, was ihr beliebt.“

„Vorausgesetzt — obgleich es ja nicht wahrscheinlich ist — Angela würde sich nie verheirathen?“

„Dann bleibt es ihrem Willen anheim gestellt, das Vermögen wünschthätigen Zwecken und dergleichen zuwen-den. Der arme Charles hat aber wohl mit Sicherheit angenommen, daß sie heirathet.“

„Das wird sie auch, ohne Zweifel“, sagte der Kapitän, dessen Lippen bläulich weiß schimmereten; und ein eigen-thümlicher Ausdruck lag in seinen Augen, ein harter Klang in seiner Stimme, als er fortfuhr: „Es giebt aber noch eine andere Möglichkeit, an welche Niemand gedacht zu haben scheint. Ich halte Herrn Sansome für keinen

so ausgezeichneten Rechtsgelehrten, sonst müßte er Sir Charles darauf aufmerksam gemacht haben. Was wird aus dem baren Gelde und dem Grundbesitz, wenn Angela vor Dir stirbt?“

„Der lauernde Ausdruck eines Raubthiers glitt über sein Gesicht.“

„Wenn Angela vor mir stirbt? Diese entsetzliche Mög-lichkeit ist mir noch niemals in den Sinn gekommen“, antwortete sie.

„Weder Dir, noch irgend einem Anderen, wie es scheint“, sagte der Kapitän. „Trotzdem könnte es der Fall sein, es liegt immerhin in der Möglichkeit; und jede Möglichkeit müßte in einer so wichtigen Sache in Be-tracht gezogen werden.“

„Das versteht sich“, stimmte die Lady zu.

Die kalten, weichen Lippen Wynyard's trennten sich langsam, und die Stimme schien nicht die seinige zu sein, mit welcher er fragte.

„Was geschieht also mit dem Vermögen, sollte Angela vor Dir sterben?“

„Dann ist es mein“, antwortete sie und vollständig zu meiner Verfügung.“

„Du hast denn vollkommen freie Hand, mit demselben zu thun und zu walten, wie Dir's beliebt? Gut, das ist es eben, worüber ich mit Dir berathen wollte.“

„Ich war nicht ganz sicher, ob Dein bestorbener Mann in diesem Falle etwaige weitere Bedingungen an seine Hinterlassenschaft geknüpft hätte. Nun, meine gute Laura, angenommen, Du kämst in diesen unumhän-derten Besitz Deines Vermögens, in welcher Weise, oder bleibst Du zu wessen Gunsten, würdest Du aber dasselbe verfahren?“

„Weißt Du, Vance“, rief sie, „ich habe noch niemals über diese Angelegenheit nachgedacht.“

„Nun, und was denst Du jetzt?“ drängte er sie.

„Kann ich Dir helfen, kann ich Dir irgend welchen Rath geben? Ich glaube wohl, Du wirst einsehen, daß diese Frage einer genaueren Erörterung werth ist, denn nichts ist so hinfällig, wie das menschliche Leben.“

„Du jagst mir wirklich Furcht ein, Vance!“ rief Lady Laura.

Allmählich gewann er seine Selbstbeherrschung wieder. Für einen Moment schwieg er und überlegte, ob er kurz und bündig sagen sollte: „Hinterlasse es mir, wenn ich Dich überlebe,“ oder ob es gerathener sei zu warten, bis sie selbst auf diesen Einfall käme. Er entschloß sich zu Letzterem.

„Hast Du irgend Freunde oder Verwandte, welche Du als Deine Erben einsehen könntest, Laura?“ fragte er.

„Nein“, erwiderte sie nachdenklich.

„Ich werde jedenfalls vor Dir sterben, Laura“, fuhr er mit erheuchelter Feiselhaftigkeit fort. „Wenn dies ge-schieht, hinterlasse ich Alles, was ich auf der Welt be-sitze, Dir.“

Sie unterbrach ihn mit einem Schmerzensschrei und als

sie sich wieder erholt hatte, sah sie mit einem verständniß-vollen Blicke in ihren trauerigen Augen zu ihm auf.

„Wie einsältig ich bin!“ rief sie. „Natürlich werde ich in gleicher Weise Dir gegenüber handeln. Wenn — was der Himmel verhüten möge — Angela vor mir sterben sollte, werde ich Alles Dir hinterlassen mein Vance. Was könnte ich wohl Anderes thun?“

„Du wirst mich um manches Jahr überleben, Laura. Mein Leben wird ein langes und glückliches sein.“

„D, sprich das nicht, Geliebter; Du brichst mir das Herz“, rief Lady Laura. „Ich begreife nicht, daß ich nicht eher an diese Angelegenheit dachte. Aber Du hast Recht, ich muß Deinen Rath befolgen und ein Testament machen. Ich glaube, vom ersten Augenblicke an, als ich Dich sah, hat mich die Liebe zu Dir alles Andere ver-gessen lassen.“

„Es scheint fast so“, sagte er lächelnd. „Doch theuerste Laura, hast Du Dir auch wirklich überlegt und bist Du ganz sicher, daß Du nicht lieber eine andere letztwillige Verfügung treffen möchtest? Steht Dir wirklich Niemand nahe, der darauf gerechtere Anspruch erheben könnte, als ich?“

„Niemand“, antwortete sie bestimmt. „Ich besitze nur Dich und Angela in der ganzen weiten Welt.“

„Wenn Du also entschlossen bist, mag die Sache ohne Verzug geordnet werden. Wünschst Du Herrn Sansome oder irgend einen anderen Rechtsbeistand bei Dir zu sehen?“

„Natürlich nur Herrn Sansome. Er hat Charles' Testament aufgestellt und besorgt meine sämtlichen Rechts-angelegenheiten. Ich möchte keinen Fremden mit der Abfassung meines letzten Willens betrauen.“

„In demselben Tage noch erhielt Herr Sansome ein Billet von Lady Wynyard mit der Mittheilung, daß sie in der Stadt sei und ihn sofort geschäftlich zu sprechen wünsche.“

Der alte Herr eilte nach dem Rood-Haus, und groß war seine Ueberschuldung, als er hörte, was man von ihm verlangte. Er wurde nach der Dame Boudoir, als dem einer Eröbung am wenigstens ausgetretenen Zimmer ge-führt. Obgleich Herr Sansome mit Sir Charles' Wittve in beständigem Briefwechsel stand und ihre sämtlichen Beschäfte leitete, hatte er sie doch seit ihres ersten Mannes Tode noch nicht gesehen. Er war erfreut über ihre jugendliche und blühende Ercheinung. Sie begegnete dem Rechtsanwalte äußerst liebenswürdig und schien sehr er freut, ihn persönlich begrüßen zu können. Als er von ihrer zweiten Heirath gehört, war er durchaus nicht über-rascht gewesen, denn er hatte dielebe vorausgesehen; nur über die Wahl, welche sie getroffen, hatte er sich ge-wundert.

Wie Lady Wynyard ihm von ihrem letzten Willen sprach, den sie aufzulesen wünschte, schüttelte er ernst das graue Haupt.

(Fortsetzung folgt.)



**Tivoli-Etablissement.**

Heut. und folgende Tage:

**Gr. Elite-Concert**

des vereinigten Stadt- und Theater-Orchesters,  
Direction: W. Halle,  
bei glänzender Illumination des Gartens.  
Entrée 30 Pfg. Anfang 8 Uhr.  
Salon-Karten haben Gültigkeit

**Weinstuben Vater Rhein.**

Täglich grosse Oder-Krebse,  
**Erdbeerbowle,**  
Diners und Soupers von 1,50 Mk. an.  
Gewählte Speisekarte.  
**H. Tischbein.**

**Die Oswald Nier'schen ungeegypsten Weine (Natur)**

sind, weil leichte französische und reine Traubensäfte, die besten und dabei die billigsten Weine der Welt und führen sich deshalb immer mehr und mehr als Nationalgetränk der deutschen Nation ein. **Beweis:**

700 Centralgeschäfte (Hauptgeschäft nebst grosser Weinhandlung Berlin, Leipzigerstrasse 119/120) und Filialen in Deutschland. Jede Flasche ist mit meinem eigenen Namensstempel verpackt oder plombirt.

Nationalwein, roth u. weiss, Tisch- u. Kneip- s. g. „echte Biere“; geg. Zuckerkrankh. stark wirkend.	per Fl. 1/2 Liter	0,84	1,12
Minerve, roth u. weiss, übertrifft jeden s. g. Bordeaux, Médoc, St. Julien etc.	per Fl. 1/2 Liter	1,05	1,40
Garrigues, roth u. weiss, übertrifft jeden s. g. Bordeaux im St. Estaphle etc.	per Fl. 1/2 Liter	1,35	1,80
Clairette, roth u. weiss, übertrifft jed. s. g. Bordeaux supérieur	per Fl. 1/2 Liter	1,50	2,-
Plaines du Rhône, roth, natur-mild u. Verdauung-befördernd	per Fl. 1/2 Liter	1,80	2,40
Baisse, weiss, naturf. übertrifft jeden s. g. Muscat u. ist kräftiger als s. g. Ungarwein	per Fl. 1/2 Liter	1,95	2,60
Grès, roth, naturf. pass. a. Krankenwein, übertrifft Sherry u. Portwein; weiss, naturf. roth, feurig, Wein	per Fl. 1/2 Liter	1,95	2,60
Château Bagatelle, übertrifft die feinsten echten Burgund. Marken	per Fl. 1/2 Liter	2,25	3,-
Château d. deux-Tours, roth und weiss, feinst. Natur-bouquet, übertr. d. feinst. echt. Bordeaux-Marken	per Fl. 1/2 Liter	2,70	3,60
Cognac, französischer	per Fl. 1/2 Liter	4,50	6,-
Muscate de Frontignan, Malaga und Madère, alt	per Fl. 1/2 Liter	3,75	5,-

Garantirt echt französ. Obus\* blanc u. rose  
Natur-Champagner 1/2 Fl. 3,50 Mk., 1/4 Fl. 6 Mk.  
Neue Filialen werden stets gern gegeben. **Oswald Nier.**  
Anst. Preisconant gratis u. franco.  
Centralgesch. u. Best. i. Halle a/S. Bräuderstr. 7.

**185. Kgl. Preuss. Lotterle.**

1. Klasse 4. und 5. August.

Hierzu verleihe ich Anteile:

1/2 a 26 Mk., 1/4 a 14 Mk., 1/8 a 7 Mk., 1/16 a 3,50 Mk.,  
1/32 a 1,72 Mk., 1/64 a 1 Mk. Porto und amtl. Liste 30 Pfg.  
Jede Klasse gleicher Beitrag.

**J. Rosenberg, Bankgeschäft,**  
Berlin S., Kommandantenstrasse 51.  
Prospekte gratis.

**Accumulatoren**

(elektrische Stromsammler, „System Correns“)

D. N. B. N. 51031, 52853 und 54371.

samt verschiedener Gattungen höchster elektrischer Akkumulator, liefern bei geringem Gewicht u. Volumen (12 Ampere-Stunden pro 1 Kilo Plattengewicht) zu billigen Preisen mit weitgehenden Garantien für gleichbleibende Capacität und Haltbarkeit die

**Berliner Accumulatoren-Werke**  
E. Correns & Co., Berlin.  
Bureau: Kirchstr. 24. Fabrik: Alt Moabit 104/105.  
Prospekte, Catalogen, Bauanweif., Kostenausschläge, wie alle gemüthlichen Auskünfte stets mit Vergnügen gratis und franco zu Diensten.  
Lieferung schnellstens in 6-8 Wochen

**Eis- und Speiseschränke**

mit durch Eis filtrirte Luft im Speiseraum  
und Innenaustattung aus weiss glasiertem **Steingut**  
absolut rein, solid, frei von Oxyd empfiehlt zu Fabrikpreisen unter Garantie gegen Bruch in Steingut

**R. v. Bandel, Dresden-Striesen, 71 u. 10 Strasse.**

**Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.**

**Mk. 7,200,000 Actien-Capital.**  
**Mk. 1,355,000 Reserven.**

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir neben der Verwaltung von Werthpapieren sogenannter offener Depôts auch die Aufbewahrung geschlossener Werthstücke, enthaltend Effecten, Documente, Pretiosen u. übernehmen, zu deren Unterbringung in unserm Tresor geeignete Räume vorhanden sind. Prospekte bitten wir an unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

**Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.**

**Gesang und Italienisch.**

**Emilie von Cöln,**  
Concertsängerin, -- Sophienstraße Nr. 3.

Staathlich concessionirtes  
**Seminar für Kindergärtnerinnen.**  
von Lina Sellheim, Halle a. S.

Aufnahme neuer Zöglinge am 30. Juli. Nach gut ab solvirtem Kursus wird Stellung nachgewiesen. Näheres durch die Prospekte, Anfragen nach in der Anstalt ausgebildeten Kindergärtnerinnen laufen täglich ein. Trotz grosser Frequenz kann die Anstalt den vielen Anfragen nicht nachkommen.

**Tharandt,**  
Klimatischer Kurort und Sommerfrische.  
nächt Dresden.

Prachtvolle Lage in Wäldern waldbedeckter Berge, -- ozonreich, verdunstende Luft, -- mannigfache, bequeme, schattige Promenadenwege, -- Quellen, sowie auch Fischschwimmbäder, -- Wohnungen in Gast- und Privathäusern, -- Ärzte und Kurgäste im Orte. Prospekte und jede gewünschte weitere Auskunft durch den  
Stadttrath zu Tharandt.

**Pastoren-Tabak,**  
Pfund 80 Pfennige nur allein bei  
**Gustav Moritz,**  
Halle a. S. neben dem Hauptbahnhof.

**Schlachtvieh-Versicherung.**

Galtigkeit für verborgene Fehler, welche sich beim Schlachten ergeben, übernimmt gegen billige Prämien der  
**Hallesche Versicherungs-Verein zu Halle.**

**Pferde, Rindvieh und Schweine**

versichert gegen Tod und nothwendig gewordenen Todten der  
**Hallesche Versicherungs-Verein zu Halle.**  
Bureau: Salzgasse 4, II.

**„Germania“**  
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft  
zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende Juni 1891: 165,862 Policen mit 428, Millionen Mk. Kapital und Mk. 1,330,034 Jahres-Rente.

Neu abgeschlossene Versicherungen vom 1. Januar bis Ende Juni 1891: 5166 Policen über 18, Millionen Mark. Jahres-einnahme an Prämien und Zinsen 1890: 22, Millionen Mark. Ausgehende Kapitalien, Renten u. seit 1857: 110, Millionen Mark.

**Vermögensbestand Ende 1890: 123, Mill. Mk.**

Die mit Gewinnantheil Versicherten der „Germania“, welchen seit 1871 A 20,930,458 Dividende überwiesen wurden, beziehen die erste Dividende vom Eintritt ab nach 2 Jahren.

Seit 1882 erhalten die nach Plan B Versicherten eine jährlich um je 3% steigende Dividende, s. B. die aus 1880 Versicherten 1887: 21%, 1888: 24%, 1889: 27%, 1890: 30%, der einzelnen Jahresprämie, während an dieselben 1891: 33%, 1892: 36% Dividende vertheilt werden.

Die „Germania“ gewährt Kautionsdarlehen an Beamten, versichert auch gegen Kriegseigenschaft und berechnet weder Policegebühren noch Kosten für Arbitrorate.

Prospekte und jede weitere Auskunft durch die Herren Vertreter der „Germania“.  
Halle a/S., den 23. Juli 1891.  
Franz Richter,  
Sauptagent der Germania, alte Promenade 28.

**Kostenfreier Nachweis**

leerstehender Wohnungen und Geschäftslotale durch den  
**Haus- u. Grundbesitzer-Verein Bräuderstrasse 6,**  
Fernsprecher 151.

**Walhallatheater**

Direction: Richard Habort.

**Neuer Spielplan!**

Die **Borghini-Truppe**, Parterre-Gymnastiker mit italienischen Spielen und Ringturner. -- **Wessis**, Gallimore u. Kenyon, Burlesk-Altrobaten. -- **Witz**, Emily Ambith, Verwandlungstänzerin -- **Brothers Novée**, musikalische Clowns. -- Die **Dolph Novella-Gesellschaft**, Pantomimen-Darsteller. -- **Frl. Gemine Orta**, Lieber- und Concertsängerin. -- **Herr Theodor Hierath**, Gesangs-Humorist.

Kasseneröffnung 7 Uhr. -- Beginn der Vorst. 8 Uhr. -- Ende 11 Uhr.

**Victoria-Theater.**

Freitag, den 24. Juli:  
**Keine Vorstellung.**

Sonntag, den 25. Juli:  
**Beste Cassispi William**  
Neu! **Büllers**, Neu!  
**Engelmann's Rache.**  
Schwank in 4 Acten von Otto Boges und William Büllers.

**Miethbeet-Anlagen.**

Complete Anlagen Fenster u. Kästen aus verzinktem Eisen, fix und fertig zum Gebrauch, aus-einandernehmbar, daher leicht transportabel; billige Anlage, weil von unbegrenzter Dauer.

Actien-Gesellschaft für Verzinkerei u. Eisen-Construction.  
vormals  
**Jacob Hilgers, Rheinbrohl.**

**Zwangsversteigerung.**

Freitag, den 24. d. Mts.,  
vorm. 9 Uhr, vertheilere ich  
Oberglauha 12 hier:

1 Fleischschneidemaschine, 1 Lodenstich, 1 Eiseisdraht, 1 Lodenlampe, 1 Hundewagen, sowie div. Fleischerhandwerkzeug  
**Ficke,**  
Gerichtsvollzieher.

**Ostheimer Kirschen,**  
**Johannisbeeren,**  
**Himbeeren,**  
zum Einmachen verkauft  
**Lüderitz's Berg.**

**F. A. Hollmig,**  
Brennburgerstrasse 22,  
Colonialwaarenhandlung,  
Bäckerei u. Mehlhandlung  
empf. sämmtl. Colonialwaaren.  
Spec: Rohe u. gebr. Kaffees,  
Cösterlicher Sahnenbutter,  
gar. Roggenbrot 7 Stück 3 Mk.  
div. feinschmeckende Kuchenorten  
u. Theegebäcke tägl. frisch; bestes  
Weizen- u. Roggenmehl. Früh-  
stücksbeförderung von früh 4 Uhr an.

Verlag und Druck von R. Neumann in Halle.  
blittor des Halle'schen Tageblattes: Große Kirchstraße 13, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Sietzu 1 Beilage.